

Versicherung – Tansania

Weniger Risiken für Mütter und Kinder

In Tansania profitieren inzwischen tausende mittellose Schwangere von einer Mutter-Kind-Krankenversicherung. Während Frauen bei der Niederkunft früher großen Risiken ausgesetzt waren, können sie mithilfe der Versicherung ihr Kind nun in einer Krankenstation oder in einem Krankenhaus zur Welt bringen – in Anwesenheit von geschultem Personal. Das senkt die Sterblichkeitsrate von Müttern und Kindern und den Stresspegel für alle Beteiligten. Die Versicherung ist so erfolgreich, dass inzwischen viele Tausend Frauen aufgenommen wurden. Das Programm könnte auch den Kern einer nationalen Krankenversicherung bilden, deren Aufbau die Regierung Tansanias plant.

Ausgangslage

Trotz beeindruckender wirtschaftlicher Erfolge in den letzten Jahren gehört Tansania immer noch zu den ärmsten Ländern der Welt. Beim Index für menschliche Entwicklung der Vereinten Nationen belegte es 2015 Rang 151 von 188. Eines der großen Probleme in dem afrikanischen Land sind das Gesundheitssystem und der Gesundheitszustand der Bevölkerung, der sich nur langsam verbessert. Um das Ziel einer umfassenden Gesundheitsversorgung zu erreichen, wie es die nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) der Vereinten Nationen vorsehen, plant die Regierung unter anderem den Aufbau einer landesweiten Krankenversicherung. Den Anfang dazu könnte eine Krankenversicherung für Schwangere bilden, mit der Tansania in zwei Distrikten sehr gute Erfahrungen gemacht hat. Bisher waren gerade schwangere Frauen besonderen Gesundheitsrisiken ausgesetzt, wenn sie nicht genug Geld hatten, Vorsorgeuntersuchungen und Geburt aus eigener Ta-

sche zu bezahlen. Um dem abzuhelpen, wurde mit KfW-Unterstützung eine Mutter-Kind-Krankenversicherung gegründet, die sich an mittellose Schwangere richtet. Damit können sie ihre Kinder in einer Krankenstation oder einem Krankenhaus zur Welt bringen.

Projektansatz

An dem Programm, das es seit 2012 in den beiden tansanischen Regionen Tanga und Mbeya gibt, beteiligt sich die KfW Entwicklungsbank im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) in einer ersten Phase zunächst mit 13 Mio. EUR. Tansania brachte 6 Mio. EUR ein. Es soll den Zugang schwangerer Frauen zu öffentlichen Gesundheitsdienstleistungen verbessern und die Sterblichkeitsrate von Müttern und Säuglingen senken, die bei 432 Todesfäl-

Projekttitle	Krankenversicherung für mittellose Schwangere
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Land/Region	Tansania
Projektpartner	National Health Insurance Fund (NHIF)





Eine schwangere Frau zeigt stolz ihr Krankenkassenkärtchen. Foto: GFA / Wanda Welker

len pro 100.000 Geburten liegt. Zum Vergleich: In Deutschland sterben bei 100.000 Geburten vier Mütter.

Konkret unterstützt die KfW Entwicklungsbank den staatlichen Krankenversicherer „National Health Insurance Fund (NHIF) dabei, diese Versicherung einzurichten. Eine schlichte Versicherungsnummer auf dem Mütterpass, vergeben in der Klinik ihrer Wahl, verschafft den Frauen Zugang zu medizinischen Leistungen rund um Schwangerschaft und Geburt. Die Versicherung gilt, bis der Säugling sechs, demnächst bis er zwölf Monate alt ist. Derzeit betragen die durchschnittlichen Kosten für die Versorgung einer Frau mit ihrem Neugeborenen 40 Euro. Ergänzend dazu fördert die KfW auch so genannte „Community Health Funds“, die den Angehörigen der Schwangeren ebenfalls Zugang zu einer Basisgesundheitsversorgung bieten – und zwar für ein Jahr.

Die Zentren machen ihre Ausgaben beim NHIF geltend und bekommen sie dann erstattet. Das steigert ihre Einnahmen und schafft Spielräume für weitere Verbesserungen des Angebots. Gleichzeitig modernisieren sich die Zentren, weil sie als Teil des Programms nach und nach auch IT-Systeme einführen oder bestehende aufrüsten. Immer häufiger bearbeiten sie Patientenakten oder Erstattungsanträge digital. Das erhöht die Transparenz, spart Zeit, schult die medizinischen Angestellten – und bringt das Geld der Versicherung schneller in ihre Kassen.

Besonders bewährt hat sich auch die Methode, die Versicherten über SMS zu registrieren. Dadurch erhalten sie über SMS auch gleich ihre Vorsorgetermine und wichtige Informationen zu Schwangerschaft und Geburt. Das trägt ebenfalls dazu bei, die gesundheitlichen Risiken der werdenden Mütter zu senken.

Wirkungen

Die Nachfrage nach der Mutter-Kind-Versicherung ist in kurzer Zeit rasant gestiegen: Zählte man Anfang 2013 noch rund 20.000 Teilnehmerinnen, sind es inzwischen mehr als 450.000. Im Schnitt kommen jeden Monat 11.500 neue Berechtigte dazu. Damit übertrifft das Programm alle Erwartungen und erreicht bereits jede zweite schwangere Frau in den beiden Regionen. Vor diesem Hintergrund hat die Regierung in Tansania beschlossen, das Programm zu verlängern und auf weitere Regionen im Land auszudehnen. Die KfW beteiligt sich in einer zweiten Phase bis zum Jahr 2018 mit weiteren 20 Millionen Euro, in der neben einer höheren Zahl von Teilnehmerinnen auch die IT-Technik weiterentwickelt und die Möglichkeiten, sich per SMS anzumelden, ausgebaut werden sollen.

Die Regierung möchte in Tansania eine nationale und verpflichtende Krankenversicherung einführen, in die sowohl die Versicherung für mittellose Schwangere als auch die Community Health Funds überführt werden sollen. Die Erfahrungen aus dem bisherigen Mutter-Kind-Programm können dafür wertvolle Erfahrungen liefern.



Kontakt

KfW Bankengruppe
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt

Kompetenzcenter Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Bildung und Gesundheit
Dr. Patrick Rudolph
Patrick.rudolph@kfw.de

Gesundheit, Bildung, soziale Sicherung Ost-Afrika
Dr. Elke Hellstern
Elke.hellstern@kfw.de